

**Bulletin d'information
du Syndicat des P&T
b.p. 623 L-2016 Luxembourg**

[illegible]

Reform des Postscheckdienstes

Postscheckdienst wird ein Finanzinstitut aber kein Kreditinstitut und keine Postbank



Im Rahmen des
Gesetzvorschlages über die
Postdienste (Umsetzung der EU-
Postdienstrichtlinie) wird auch
der Postscheckdienst reformiert.

Diese Reformpläne haben bereits
manche Kritiken seitens der
Postdirektion, der Post-
gewerkschaften, der Staats-
beamtenkammer und des
Staatsrates hervorgerufen.

Die Änderungsvorschläge der
Regierung zum Gesetzprojekt
liegen nun vor. Diese beinhalten

aber keine wesentlichen oder fundamentalen Neuerungen und betreffen lediglich den Postdienst, so dass die Postscheckdienstbestimmungen in ihrer ursprünglichen Fassung dem Parlament vorgelegt werden.

Bis heute hat das P&T-Unternehmen die privaten Guthaben des Postscheckdienstes an den Staat weitergeleitet, der diese Gelder gewinnbringend anlegen konnte. Als Ausgleich für die Bereitstellung dieser Gelder übernahm der Staat die laufenden Kosten des Postscheckdienstes, welche mittels einer Steuerreduktion dem P&T-Unternehmen gutgeschrieben wurden.

Dieses soll sich in Zukunft durch das Postgesetz ändern. Demzufolge verzichtet der Staat auf die privaten Guthaben der Postscheckkonten; das P&T-Unternehmen kann frei über die Gelder verfügen, muss aber für die Kosten des Postscheckdienstes selbst aufkommen.

Grosse Sorge bereitete dem Postsyndikat in diesem Kontext die Ungewissheit über die Lohnkonten die sämtliche Staatsdiener bisher obligatorisch beim Postscheckdienst unterhalten müssen. Eine Lockerung dieser Bestimmung würde

zu einem Abwandern vieler Konten oder Guthaben führen, da die Banken jede Kreditvergabe an Staatsdiener an die Eröffnung eines Lohnkontos bei ihrem Institut binden würden.

In einer Unterredung mit dem Postsyndikat hat Minister François Biltgen versichert, dass die Gehälter der Staatsdiener auch in Zukunft weiterhin exklusiv auf Postscheckkonten überwiesen werden.

Um dem Postscheckdienst und vor allem dessen wichtige soziale Rolle im Dienstleistungsbereich ein finanzielles Ueberleben zu sichern, wird ihm ein beschränkter Ausbau seiner Geschäftsfelder ermöglicht.

So kann der Postscheckdienst in Zukunft, neben den Girokonten, auch Sparkonten anbieten, oder in das Wertpapiergeschäft einsteigen.

Kreditgeschäfte sind aber weiterhin ausgeschlossen,

was von den Postgewerkschaften als ein Verzerrung des Wettbewerbs zu Gunsten der etablierten Banken angesehen wird.

Der Postscheckdienst ist demnach gefordert seine Finanz-Aktivitäten auszubauen in dem die Kompetenzen und Fachkenntnisse des Unternehmens im Post-und Telekommunikationsbereich mit eingebunden werden, zum Beispiel durch ein integriertes Angebot im E-Commerce.

Electronic-Commerce besteht im Grunde aus drei Teilen, nämlich der Bestellung mit Hilfe des Telekommunikationsdienstes, der Lieferung der Bestellung durch die Post, und schlussendlich der Bezahlung über den Postscheckdienst.

Das gleiche gilt für das Home-banking, wobei Postscheck- und Telekommunikationsdienst zusammenhängende Aufgaben übernehmen, oder für das Wertpapiergeschäft, insbesondere das sogenannte Brokerage über Telefon und Internet.

Selbst wenn der Postscheckdienst vom Kreditgeschäft ausgeschlossen bleibt so gibt es doch einige zukunftssträchtige Marktlücken die erfolgversprechend ausgefüllt werden können.

Packen wir es an



Postshop



Postflop

Restrukturierung der Postämter, ein weiteres umstrittenes Pilotprojekt ins Leben ruft: die **POST-SHOPS**.

Da hatte plötzlich einer in der Führungsetage des P&T-Unternehmen einen Geistesblitz: Er will das Unternehmen dem Kunden näher bringen.

An sich ist dies ein höchst lobenswerter Vorsatz, aber, bevor die Idee ausgereift ist, wird sie bereits in ein Pilotprojekt verpackt, das den Entscheidungsgremien als vielversprechende Erneuerung untergejubelt wird um dann im Eilverfahren in die Praxis umgesetzt zu werden. Manch einer mag diesen Uebereifer als expeditives Schaffen ansehen, die Praxis beweist aber des öfteren, dass diese zukunftssträchtigen Innovationen sich im Nachhinein als Seifenblasen herausstellen.

Die Methode ist nicht neu; sie ist mittlerweile fester Bestandteil der Betriebsstrategie des « Service Commercial » der Telekommunikationsdivision. Neu ist, dass nun auch die Postdivision diese Methode systematisch anwendet und nach der

So waren denn auch im P&T-Verwaltungsrat die allerwenigsten von der Nützlichkeit eines Outsourcing von Post- und Postscheckdienstleistungen an Tankstellen und Lebensmittelgeschäfte überzeugt.

Zu befürchten ist vor allem ein « Image »-Verlust da mit einem, im Hauruck-Verfahren geschultem Hilfspersonal, eine angemessene Qualität der Dienstleistungen nicht gewährleistet werden kann.

Durch die Absicherung der vertraulichen Daten (vor allem im Postscheckbereich) wird in den Postshops nur eine stark eingeschränkte Dienstleistung möglich sein. So ist z.B. aus Sicherheitsgründen der Höchstbetrag einer Auszahlung auf 10.000 Flux festgelegt, wodurch ein Kunde, der einen höheren Betrag abheben will, sich zwei oder mehrmals an der Kasse anstellen muss. Viel einfacher und bequemer für die Kunden, wäre es gewesen Geldautomaten in den Tankstellen aufzustellen.

Was die Einzahlungen (bis 10.000 FLUX) angeht so darf bezweifelt werden ob viele Kunden an Sonn- und Feiertagen, oder zu nächtlicher Stunde sich zur Tankstelle begeben um eiligst eine offenstehende Rechnung zu bezahlen. Was nützt es, die Post dem Kunden näher zu bringen wenn der Kunde, der übrigens nie gefragt wurde, diese Nähe überhaupt nicht wünscht.

Ob auf Grund der Ausweitung der Postscheckdienstleistungen auf Postshops die Zahl der Kontoinhaber, der Umsatz oder die Bilanz des Postscheckdienstes sich verbessern, ist äusserst fraglich. Jedenfalls hatte die Postdivision in ihrer Rentabilitätsrechnung verschiedene Kosten wie die neue massgeschneiderte Schalter-Software oder Hardware grosszügig übersehen.

Was den Postdienst angeht, so soll der Kunde in Zukunft in den Postshops Briefe (inklusive « EMS, recommandé + valeur déclarée) Pakete, Direct Mail, Bureaufax Telegramme, Mandats aufliefern können. Ausserdem kann der Postshop-Kunde einen Telefonanschluss oder ein LUX-GSM Abonnement buchen und sogar einen Internet-Cube kaufen, soweit er dabei keine fachliche Beratung braucht

Briefe, EMS, Pakete, Telegramme die dem Kunden in seiner Abwesenheit nicht zugestellt werden konnten oder Sendungen der « poste restante » können im Postshop abgeholt werden, wobei ein jeder Kunde sich bewusst sein muss, dass das Post- und Briefgeheimnis nicht gewährleistet werden kann.

Ausserdem, und vor allem, schwieg sich die Postdivision darüber aus, worauf das

Pilotprojekt hinzielt. Wenn es ein Erfolg wird, (ab wann ist es ein Erfolg) wird dann das Netz der Postshops ausgebaut, auf wieviele Postshops, in welchen Ortschaften, mit welchen Konsequenzen für den P&T-Schalterbetrieb ? usw ? ?

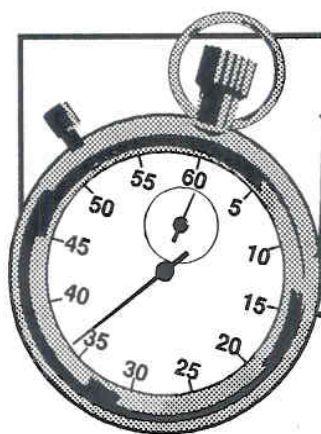
Alles Fragen auf die die Mitglieder des Verwaltungsrates keine Antwort bekamen.

Dass das Postshop-Pilotprojekt trotzdem mehrheitlich, gegen die Stimmen der Personalvertreter, angenommen wurde, ist, um es diplomatisch auszudrücken, eher der Impulsivität des Präsidenten des Verwaltungsrates zu verdanken, als der Ueberzeugungskraft der Argumente der Postdivision.

Wie dem auch sei, der Verwaltungsrat hat eine Entscheidung getroffen die kaum einen seiner Mitglieder zufriedenstellt.

Die P&T- Gewerkschaften werden sich weiter bemühen diesen Postflop zu verhindern





Arbeitszeitkonten

Mehr Zeiteigentum

In der Regierungserklärung wird eine Einführung von Zeitkonten im Öffentlichen Dienst in Erwägung gezogen.

Zeitkonten sind bis dato in der luxemburgischen Arbeitswelt eher unbekannt. Genaue Vorstellungen, wie solche Zeitkonten im Öffentlichen Dienst funktionieren sollen, hat der zuständige Staatssekretär Jos Schaack, nach eigenen Angaben, bis jetzt noch nicht.

Arbeitskonten gibt es zum Beispiel seit Juli 1999 bei der Deutschen Telekom. Alle Beschäftigten besitzen ein individuelles Arbeitszeitkonto. Auf diesem Konto werden alle Abweichungen von der dienstplanmässigen oder der gleitenden Arbeitszeit von der Regelarbeitszeit verbucht.

Innerhalb eines Zeitraumes von 18 Monaten muss das Arbeitszeitkonto mindestens einmal ausgeglichen sein (Nulldurchlauf).

Abweichungen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der dienstplanmässigen oder der Regelarbeitszeit zu Mehrleistungen führen, werden im Konto zuschlagsfrei verbucht.

Abweichungen, die zu Mehrleistungen aus der sogenannten besonderen Schicht

oder aus Arbeitseinsätzen wegen Rufbereitschaft führen, sind zuschlagspflichtig. Diese Arbeitsleistungen sowie die Stundengarantien und Zuschläge fliessen ebenfalls ins Arbeitszeitkonto ein. Das gilt auch für bisherige Zeitzuschläge, z.B. die Freischichtenregelung, die Wochenfeiertagsberechnung oder Mehrleistungen aus Anlass einer beruflichen Weiterbildung.

Alle Zeiten, die auf dem Arbeitszeitkonto verbucht werden, sind auch durch Zeit wieder auszugleichen. Das bedeutet, dass eine Barabgeltung von Zeitguthaben ausgeschlossen ist. In Kombination mit der Anforderung, innerhalb von 18 Monaten einen Nulldurchlauf zu erreichen, wird sichergestellt, dass innerhalb von anderthalb Jahren die durchschnittliche Wochenarbeitszeit nicht überschritten wird. Jede bisher ausbezahlte Überstunde war quasi eine Arbeitszeitverlängerung. Das ist nicht mehr möglich. Im Rahmen der angestrebten Beschäftigungsicherung gibt es ausschliesslich Freizeitausgleich.

Mit diesen Arbeitszeitkonten wird zum einen den Beschäftigten mehr Zeitsouveränität und Zeiteigentum ermöglicht, zum anderen durch den ausschliesslichen Freizeitausgleich von Mehrleistungen ein beschäftigungs-sichernder Effekt erreicht.

👉 RAPPEL 👈

Il est rappelé que selon la nouvelle loi concernant la

formation continue

toute promotion dans le cadre ouvert et tout allongement du cadre fermé sont liés à la condition d'avoir absolvé au total les cours de perfectionnement (anc. cours de recyclage) suivants :

	ingénieur, attaché, ingénieur-technicien, expéditionnaire administratif, expéditionnaire technique, artisan, facteur	rédacteur, technicien
Cadre ouvert	1ère promotion : 6 jours 2e promotion : 12 jours	1ère promotion : 4 jours 2e promotion : 8 jours 3e promotion : 12 jours
Cadre fermé	avant-avant dernier allong. de grade : (seulement facteurs) 18 jours avant dernier allongement de grade : 24 jours allong. de grade de fin de carrière : 30 jours	1er allong. de grade : 18 jours 2e allong. de grade : 24 jours 3e allong. de grade : 30 jours

En ce qui concerne les employés publics, qui, au stade actuel, doivent avoir absolvés 6 jours de recyclage pour pouvoir bénéficier des 2 allongements de grade prévus dans les carrières A,B,B1,C,D et S, la transposition des nouvelles dispositions de l' INAP n'est qu'au stade de l'élaboration.

Les nouvelles dispositions légales concernant la formation continue des fonctionnaires prévoient certaines dispenses ou bonifications.

Bonifications

a) CADRE OUVERT

♦ Bonification générale

Les agents de la carrière supérieure, de l'ingénieur-technicien, de l'expéditionnaire technique ou administratif, de l'artisan et du facteur, qui, au moment de l'entrée en vigueur des nouvelles dispositions (1 janvier 2001) sont classés au **dernier grade** du cadre ouvert bénéficient d'une **dispense de six jours de formation**.

Les rédacteurs et les techniciens qui au moment de l'entrée en vigueur des nouvelles dispositions (1 janvier 2001) sont classés

- à l'**avant-dernier grade** du cadre ouvert bénéficient d'une **dispense de quatre jours de formation** ;
- au **dernier grade** du cadre ouvert bénéficient d'une **dispense de huit jours de formation**.

♦ Bonification spéciale

Le fonctionnaire qui au moment de la mise en vigueur des nouvelles dispositions peut faire valoir la participation à un ou plusieurs cours de recyclage ou de perfectionnement bénéficie d'une mise en compte de ces cours à raison de

- **deux jours de formation pour un cours suivi et**
- **quatre jours de formation pour deux cours suivis**

b) CADRE FERMÉ

Le fonctionnaire qui au moment de la mise en vigueur des nouvelles dispositions (1er janvier 2001) peut attester avoir suivi déjà des cours de recyclage, ou en avoir été dispensé pour des raisons dûment motivées par son chef d'administration, bénéficie d'une bonification :

- de 18 jours de formation pour un cours de recyclage suivi ;
- de 24 jours de formation pour deux cours de recyclage suivis ;
- de 30 jours de formation pour trois cours de recyclage suivis

Tout un chacun est donc invité

- ❖ à dresser son bilan personnel des cours de recyclage/perfectionnement qu'il devra encore absolver et
- ❖ à introduire, en temps utile, les demandes d'inscription pour les cours de perfectionnement requis



Die Bausparkasse mit Ideen

Sofortkredit

Bausparberater für das P&T-Personal :

GOELFF Raymond tél.: 32 86 88

LENTZ Charles

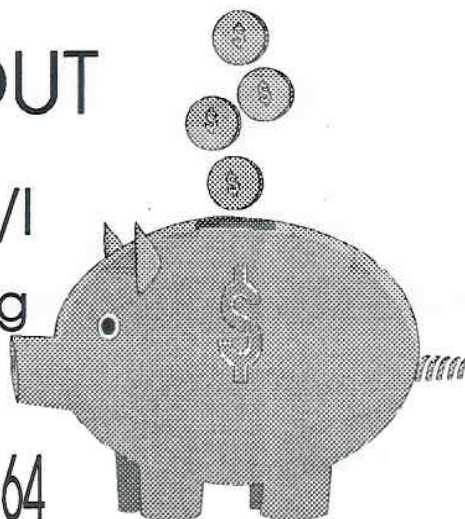
tél.: 021 135 224

MAZOUT

0,40 flux/l

méi bëlleg

tél.: 021 171 164



PICCO BELLO

Gagnez toutes les 4 semaines, le vendredi*, jusqu'à

1.000.000 *et plus*

LUF

ainsi que des voyages

avec la Loterie Nationale Luxembourg

sur RTL Télé Lëtzebuerg **RTL**

PICCO BELLO

* **8 gagnants par soirée**

4 candidats à 19h05
4 candidats à 20h05

FONUS



Etat des Effectifs

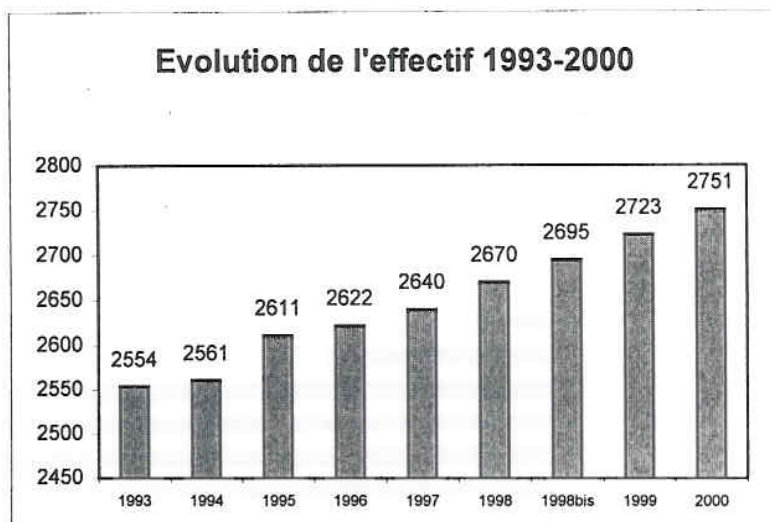
Situation au 31 mars 2000

	Carrière	Effectif autorisé	Effectif théorique *
GS	Carrière supérieure	57,00	
RP	Carrière du rédacteur	186,00	
IT	Carrière de l'ingénieur-technicien	136,00	
EX	Carrière de l'expéditionnaire administratif	214,00	246
ET	Carrière de l'expéditionnaire technique	262,00	271
AR	Carrière de l'artisan	173,00	183
FA	Carrière du facteur	694,00	700
EE	Employé	244,00	
EP	Employé privé	44,00	
OO	Ouvrier	294,50	
AO	Aide-ouvrier (femmes de charge et porteurs de journaux)	421,00	
	Divers emplois non encore attribués à une carrière déterminée	25,25	
		2.750,75	

* L'effectif théorique est pris en compte pour le calcul du nombre de postes du cadre fermé.

Evolution de l'effectif depuis la création de l'Entreprise des P et T

Année	Effectif	Variation en %
1993	2554	
1994	2561	0,27
1995	2611	1,95
1996	2622	0,42
1997	2640	0,68
1998	2670	1,13
1998bis	2695	0,93
1999	2723	1,03
2000	2751	1,02



Le secteur télécom et postal en comparaison avec les opérateurs voisins :

Comparaison du chiffre d'affaires*(en K EUR) par agent entre opérateurs du secteur postal et télécom en 1998 :

Chiffre d'affaires* (K EUR) / agent	Grande Bretagne	Danemark	Suisse	Pays-Bas	Luxembourg**	Suède	Allemagne	France	Belgique
Secteur postal	123	95	82	73	69	61	56	50	40

Chiffre d'affaires* (K EUR) / agent	Luxembourg	Danemark	Suisse	Pays-Bas	Allemagne	Suède	Belgique	France	Grande Bretagne
Secteur télécom	305	278	274	247	199	177	171	146	125

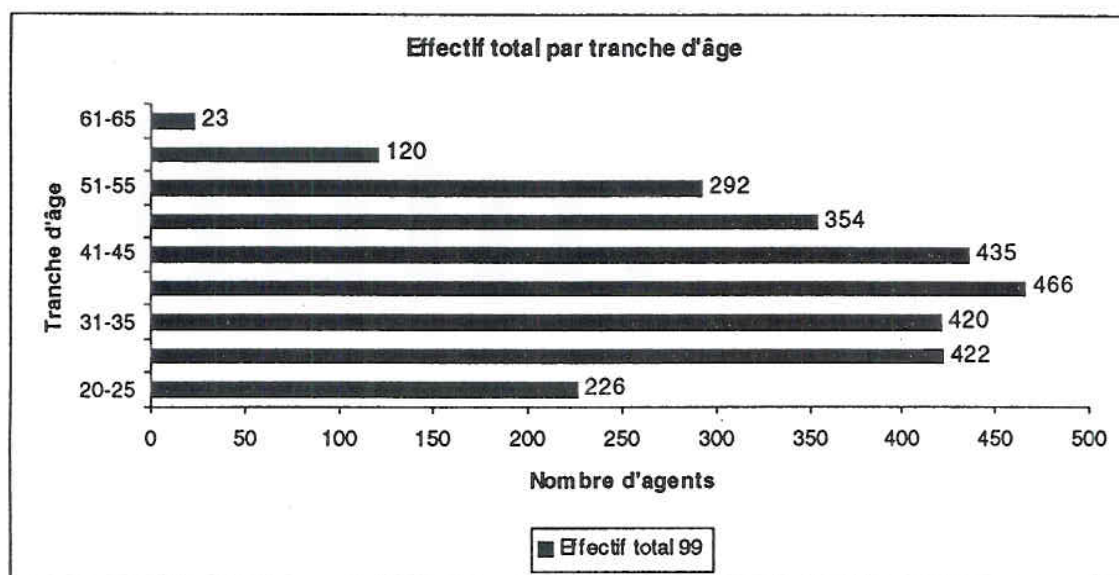
* Chiffre d'affaires ajusté compte tenu des compensations accordées par l'Etat

** Services financiers inclus

La structure d'âge du personnel de l'EPT

Le tableau reproduit illustre par tranche de cinq ans la répartition des âges de l'ensemble du personnel de l'Entreprise.

Tranche d'âge	20-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	61-65	TOTAL
Effectif total 99	226	422	420	466	435	354	292	120	23	2758
% de l'effectif	8,73	15,2	15	17,15	15,7	12,9	10,5	4	0,8	100



Elle est caractérisée par un vieillissement par rapport à l'idéal (en 1999 l'âge moyen des agents de l'Entreprise tourne autour de 39 ans et le tiers des agents ont entre 36 et 45 ans) et un appauvrissement de la tranche des 20 à 25 ans (8.73 % de l'effectif total) ce qui est évidemment une conséquence directe de la politique restrictive de recrutement des dernières années.

	20-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	61-65	Total
Carrières supérieures	5	33	25	7	13	7	7	2		99*
Carrières moyennes	25	64	62	48	50	39	23	8		319
Carrières inférieures	196	325	333	411	372	308	262	110	23	2340
										2758

* Les employés privés ont été placés dans la carrière supérieure

Les considérations sur la structure d'âge du personnel qui précèdent montrent qu'un blocage complet des recrutements creuserait encore davantage le creux du personnel jeune. Elles plaident résolument en faveur d'un certain effort de recrutement de jeunes.

La structure de la répartition d'âge du personnel de l'Entreprise fait apparaître la nécessité de veiller à un recrutement annuel raisonnable pour contrer un vieillissement trop prononcé de l'effectif.

Neue Entwicklungen im Mobilfunk

HANDY-BOOM

In wenigen Jahren hat sich das Mobiltelefon vom Spielzeug für Topmanager zum weltverbreiteten Kommunikationsinstrument entwickelt.

Das Bedürfnis nach ständiger Erreichbarkeit und der rapide Preisverfall bei Geräten und Tarifen haben einen Boom ausgelöst



Im Jahre 1999 hat sich die Zahl der luxemburgischen Mobiltelefonierer um 60 Prozent gesteigert. Am 31.12.99 belief sich die Zahl der Handy-Nutzer auf 209.500, davon 132.000 LuxGSM-Kunden und 77.500 Tango-Abonnenten.

Heute sind es bereits zirka 400 Millionen Menschen weltweit die mobil telefonieren, im Jahre 2005 werden es deren 900 Millionen sein und für das Jahr 2010 wird mit 1.7 Milliarden MobiltelefoniererInnen gerechnet.

Die Mobilfunk-Technik verzeichnet rasante Fortschritte. Schon im nächsten Jahr soll mit dem leistungsfähigen globalen Mobilfunkstandard UMTS (Universal Mobile Telecommunications System) neben Sprache auch grosse Datenmengen über das Mobilfunknetz übertragen werden. Der neue Mobilfunkstandard steigert die Uebertragungskapazität auf das 200fache.

Mit den neuen Endgeräten, die das Handy zum mobilen Datenterminal

machen, werden Video- und Musikübertragungen sowie ein schneller Internetzugang über das Mobilnetz möglich.

Diese Entwicklung ist sehr bedrohlich für die Festnetzbetreiber. Diese müssen um auf dem Markte mitzuhalten ihre Festnetzverbindungen erweitern und ihren Kunden integrierte Dienstleistungen mobiler und fixer Telekommunikationen anbieten. Eine Rufnummer für mobile und feste Kommunikation, ein Handy, bei dem von zu Hause aus über das Festnetz telefoniert werden kann, sowie Komplettlösungen für Internetzugang, sind schon erste Beispiele wie die ausländischen Mobil/Festnetz-Unternehmen die Kombination beider Dienste vorantreiben.

Das Mobiltelefon der Zukunft

Datendienste, Internetzugang und das Bezahlen per Mobiltelefon stehen bei den Mobilfunkanbietern ganz oben auf der Liste neuer Anwendungsmöglichkeiten der nächsten Handygeneration.

Den Startschuss hierzu gaben bereits die WAP-Dienste. Mit neuen Endgeräten, wie dem Nokia 7110, mit grossem Display lassen sich Nachrichten, Wettervorhersagen, Börsenkurse, E-Mails, Flugpläne usw. als Textinformationen direkt aus dem Internet auf dem Handy darstellen. Die notwendige Technik dafür liefert das Ueber-

tragungsprotokoll WAP (Wireless Application Protocol).

Bislang beschränkte sich die Datenkommunikation im Mobilfunk bei den meisten Nutzern auf das Versenden kleiner Mitteilungen, den SMS-Nachrichten. Dieser « Short Message Service » ist besonders bei der Jugend ausgesprochen populär.

Mit dem Uebertragungsprotokoll WAP gibt es jetzt einen globalen Standard für die Uebertragung von mehr Informationen auf entsprechend ausgerüsteten Handys. Ähnlich wie im Internet besitzen diese Handys Micro-Browser, die konzeptionell einem Standard-Web-Browser ähneln.

Der multimediale Handy

Die Uebertragungsrate in den heutigen GSM-Netzen von 9600 kBit/s ist aber zu langsam für das Verschicken grosser Datenmengen in Form von Text, Bild und/oder Grafiken. Die technischen Entwicklungen gehen in Richtung höherer Bandbreiten für die Datenübertragung. Dies wird durch das Nachfolgesystem der derzeitigen GSM-Netzinfrastruktur, der neuen Mobilfunkgeneration UMTS (Universal Mobile Telecommunications System) ermöglicht werden.

UMTS ist eine komplett neue Funktechnik, für die neue Mobilfunkfrequenzen und neue Endgeräte erforderlich sind, und die u.a. eine Breitband- und Multimedia-Kapazität bis zu zwei Mbit/s, sowie

flexible Bandbreite auf Abruf bietet. UMTS soll bis zum 1. Januar 2002 in Luxemburg betriebsbereit sein.

Zur Zeit befindet sich die gesetzliche Basis zur Nutzung des Mobilfunks der neuen Generation in Ausarbeitung. Laut EU-Direktive hätte bis zum 1. Januar 2000 ein Reglement hierzu vorliegen sollen damit Genehmigungen zur Nutzung eines UMTS-Netzes demnächst erteilt werden können.

online



Postfix

Bulletin d'information du Syndicat des P&T
b.p. 623 L-2016 Luxembourg



LUXEMBOURG-GARE
PORT PAYE
P/S 409

Réunion du Ministre délégué aux Communications avec le Syndicat des P&T



Syndicat des P&T

G. Feil, G. Goergen, R. Hencks, JM. Heyder, CH. Lentz, M. Schmit, E. Holfeltz

Service des Médias et des Communications

P. Schuh, Fr. Biltgen (Ministre délégué aux Communications), JP Zens

